

Zu Fehlentscheidungen stehen

Zu «Die Regulierungsdichte ist ein viel diskutiertes Thema»

Ausgabe vom 12. März

Weshalb nimmt die Regulierungsdichte immer weiter zu, obwohl sich alle darüber beklagen? Ich sehe dahinter verschiedene Veränderungen in der Politik, der Gesellschaft und den Medien, die sich in den letzten Jahren stark akzentuiert haben. Heutzutage wird jeder Fehltritt in den sozialen Medien und der Tagespresse ausgeschlachtet. Keine Ungerechtigkeit wird übersehen, und

die Gesellschaft bekommt täglich das Gefühl, dass sie benachteiligt wird.

Die Politik reagiert darauf, indem sie die aufgedeckten Ungerechtigkeiten beheben möchte. Die logische Konsequenz auf empfundenes Staatsversagen sind mehr Regulierungen. Oder anders gesagt, die Politik hat mit der Prämisse, dass Gesetze Ungerechtigkeiten lösen, einen Pfad eingeschlagen, den sie nicht mehr verlassen kann. Die Folge dieser Pfadabhängigkeit ist, dass Geset-

zeslücken mit immer neuen Gesetzen geschlossen werden, die jedoch auch immer neue Lücken haben, die natürlich auch wieder geschlossen werden müssen. Anstelle des gesunden Menschenverstands und einer möglichst effizienten und pragmatischen Lösung wird stets eine Maximalösung angestrebt.

Das Resultat sehen wir heute in unserer ausufernden Bürokratie und einer Regulierungswut, die ihren Anfang häufig im Bundestag nimmt. Anstelle von

Vertretern aus der Mitte der Gesellschaft sitzen immer mehr Berufspolitiker in den Parlamenten, die nicht wissen, was sie mit ihrem Regulierungswahn anrichten. Denn nur wer selbst schon einmal in der Realwirtschaft tätig war, weiss, welchen Schaden die Überregulierung anrichten kann.

Doch nur der Politik und den Medien die alleinige Verantwortung für diese Entwicklung zu geben, wäre falsch. Wir alle haben mit Abstimmungen und Wahlen diesen Weg mitbestimmt. Die Zeit

ist deshalb gekommen, um wieder mehr Eigenverantwortung zu übernehmen, zu unseren Fehlentscheidungen zu stehen und den begangenen Pfad endlich zu verlassen. Dies fordert von allen Akteuren mehr Vernunft und die Bereitschaft zu lösungsorientiertem Handeln. Mit etwas Mut, Pragmatismus und Konsensbereitschaft bin ich überzeugt, dass wir dieses Ziel gemeinsam erreichen können.

Astrid Furrer, FDP, Stadt- und Kantonsrätin, Wädenswil